

Jan reichte ihm den Schlauch, und Gerd trank in tiefen Zügen das laue Wasser.

„Und was bewog denn Dich, uns so toll aus dem Gesichte zu reiten?“ fragte Jan.

„Dies hier, eine reiche Beute, die mir nun aber die Termiten vergällt haben,“ erwiderte Gerd. „Allein höher schätze ich die erlebte Erfahrung, welche mir für alle Zeiten eine Weisung sein wird!“

Das Leopardenfell, das Erdschwein und die Ueberreste des Duckers waren von den Ameisen so gut wie zerstört und verlohnten kaum mehr die Mühe sie aufzuladen. Kleinknaep beklagte dies nur des Erdschweins wegen, dessen Fleisch zwar stark nach Ameisensäure riecht und schmeckt, aber trotz dieses Beigeschmacks sowohl bei den Boers als bei den wilden Stämmen sehr beliebt ist, und dessen Keulen geräuchert höchst schmackhafte Schinken geben. Allein er tröstete sich mit dem Wildpret des Gnu, das ebenfalls eines gerechten Rufes bei den südafrikanischen Jägern sich erfreut; und nachdem er eine der Keulen ausgelöst und auf sein Pferd genommen hatte, ordnete auch Gerd seinen Anzug und seine Waffen, schwang sich auf seinen Braunen, dessen störrische Laune nun gewichen war, und ritt mit seinen Gefährten von diesem Schauplatz eines Abenteuers hinweg, das ihm einige der unbehaglichsten Stunden seines Lebens verursacht hatte.

19. Eine Unterhaltung über Termiten und Gnu's.

Ein Ritt von anderthalb Stunden brachte unsere jungen Boers und deren braunen Gefährten hinunter in die weiten Niederungen am Flusse. Die Nacht war schon eingebrochen, als sie sich dem Flusse näherten und sein Rauschen vernahmen. Müde und erschöpft, wie sie waren, machten sie unter einem uralten Ceiba-Baume Halt,